

# Auftakt zum lebendigen Kunsthappening

## Waldenburg | Die zweite «Ville des arts» ist eröffnet

Nach der erfolgreichen Ausstellung 2020 machen die Künstlerinnen und Künstler Waldenburg erneut zur Kulturmetropole, die weit über die Gemeindegrenze hinaus leuchtet.

Elmar Gächter

Ringsum fröhliche Gesichter auf dem historischen Platz vor dem alten Waldenburger Stadttor und rund um den prägnanten Brunnen. Es ist Vernissage und diese wollen sich weder die Künstlerinnen und Künstler noch die Kunstinteressierten entgehen lassen. Zumal der auch angenehm warme Samstagabend an sich schon dazu einladet, dem Städtchen einen Besuch abzustatten.

«Ville des arts» ist die passende Bezeichnung für dieses Fest der Sinne.

Rund 100 Werke, von der winzigen bis zur gewaltigen Skulptur, Objekte aus diversen Materialien, kinetische Kunst und Bilder in verschiedenen Techniken sowie interaktive Video- und Lichtinstallationen rufen dazu auf, durch die Gassen Waldenburgs zu schlendern und «das spannende Kaleidoskop aus unterschiedlichen Energien» zu spüren, wie es Kunstwissenschaftlerin Caroline Li-Li Yi an der Vernissage ausdrückte.

**Künstler aus dem In- und Ausland**  
Den drei Kunstschaffenden Sibylla Dreiszigacker, Renato Wellenzohn und Pt Whitfield aus Waldenburg ist es gelungen, 45 namhafte Künstlerinnen und Künstler aus der Schweiz und aus dem Ausland zu motivieren, in Waldenburg ihre Werke zu präsentieren. Unter ihnen Vera Veranesi aus dem Kanton Zürich. «Sibylla, die mit mir

zusammen jedes Jahr an der internationalen Skulpturenausstellung in Roveredo teilnimmt, hat mich eingeladen. Ich komme gerne hierher, weil mir der Gedanke, dieses «Dörfli», pardon «Stedtli», wieder aufleben zu lassen, sehr gefällt.» Ähnlich geht es Richard Zürcher aus Sursee. Er spricht von einem ganz speziellen und auch intimen Projekt, bei dem man den Leuten fast in ihre Wohnung «trampe». «Die Organisatoren haben es verstanden, die Bevölkerung zu integrieren, sonst würde dies nie so gehen. Hier findet die Kunst noch mitten im Leben statt», so sein Eindruck.

Ohne das starke Engagement der drei Waldenburger Kunstschaffenden wäre eine so grosse Ausstellung nicht möglich. Eine der grössten Herausforderungen ist es für sie, das Projekt zu finanzieren. «Wir leisten einen ganz wesentlichen Beitrag aus dem eigenen Sack, ja selbst die Künstler zahlen einen Beitrag, um hier auszustellen», hält Renato Wellenzohn fest.

**Kanton beteiligt sich**

Der Kanton Baselland unterstützt die Ausstellung mit einem Beitrag von 10 000 Franken aus dem Swisslos-Fonds, wie Esther Roth als Leiterin der Kulturförderung auf Anfrage mitteilt. Sie spricht von einem «tollen Impuls und einem wichtigen Engagement», die von «Ville des arts» ausgehe, und hält weiter fest: «Über kulturelle Projekte im oberen Waldenburger Tal und in weniger urbanen Teilen des Kantons freuen wir uns immer ganz besonders.»

Für Gemeindepräsidentin Andrea Kaufmann ist es selbstverständlich, dass die Gemeinde den Anlass tatkräftig unterstützt. «Die Ausstellung ist für das «Stedtli» wieder das Highlight des Jahres und macht Waldenburg in der ganzen Schweiz bekannt.» Es sei grossartig, solch engagierte und innovative Personen in Waldenburg zu haben, die viel Zeit und Herzblut in das Projekt investierten. Kauf-



Die Schäferin und ihre Schafe im Hof der Kirche. Bilder Elmar Gächter/Team Schwarz



Die Kunstschaffenden integrieren ihre Werke gekonnt in die Umgebung.



Die treibenden Kräfte der Freiluft-Kunstausstellung: Pt Whitfield, Sibylla Dreiszigacker, Caroline Li-Li Yi und Renato Wellenzohn (von links).

### Bis Ende Oktober

emg. Die «Ville des arts» dauert bis 29. Oktober. Jeden letzten Sonntag im Monat ab 14 Uhr wird durch die Ausstellung geführt, beginnend am Gemeindehaus bei der Bus-Endhaltestelle. Nach Voranmeldung bietet Renato Wellenzohn (E-Mail: r-well@bluewin) ab 4 Interessierten zusätzliche Führungen an. [www.villedesarts.ch](http://www.villedesarts.ch)

mann hebt auch die Bewohnerinnen und Bewohner hervor, die ihre Grundstücke für die Ausstellung zur Verfügung stellen. Dies zeige die grosse Verbundenheit mit dem «Stedtli» und dem Kunstprojekt.

Einer der Höhepunkte der Vernissage war der Auftritt des Künstlertrios MAM mit Captain Maik und Mark aus Zürich und der japanischen Butohtänzerin «azumi O E» aus New York. Sie sollten das Publikum mit der Performance «Filz club» in eine aussergewöhnlich Erlebniswelt verführen. Leider entpuppte sich der gewählte

Aufführungsort als viel zu klein, sodass ein Grossteil der Besucher wenig vom Auftritt mitbekommen hat.

Dies tat jedoch dem schönen Abend keinen Abbruch, sondern bot Gelegenheit, sich im «Stedtli» umzusehen und mit den Kunstwerken auf Du und Du zu stehen. Und wie es Caroline Li-Li Yi aus Freiburg im Breisgau schilderte: «Die unmittelbare Begegnung mit den Kunstwerken gehört eben nicht nur in einen Elfenbeinturm wie ein Museum, sondern mitten ins Leben. So wie die «Ville des arts» mit ihrem ganz lebendigen Kunsthappening.»

Impressum

**Volksstimme**  
VOLKSSTIMME – DIE ZEITUNG FÜR DAS OBERBASELBIET

Hauptstrasse 31–33, Postfach, 4450 Sissach  
Tel. 061 976 10 30, [www.volksstimme.ch](http://www.volksstimme.ch)

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Freitag

Normalauflage: 7300 Exemplare  
(7012 Wemf verkaufte Auflage 2020/21)

Nächste Grossauflage: 16. Juni 2022  
Auflage 32 700 (31 446 Wemf 2020/21)  
Die «Volksstimme» gilt als «Amtliches Publikationsorgan des Kantons Basel-Landschaft».

Redaktion: [redaktion@volksstimme.ch](mailto:redaktion@volksstimme.ch)  
Chefredaktor: David Thommen  
Stv. Chefredaktor: Christian Horisberger  
Redaktion: Michèle Degen, Janis Erne, Severin Furter, Luana Güntert, Sebastian Wirz

Herausgeberin/Verlag:  
Schaub Medien AG, Telefon 061 976 10 10,  
[verlag@schaubmedien.ch](mailto:verlag@schaubmedien.ch), [www.schaubmedien.ch](http://www.schaubmedien.ch)

Abo-Service:  
Telefon 061 976 10 70, [abo@volksstimme.ch](mailto:abo@volksstimme.ch)

Anzeigen-Service: Im Haus der «Volksstimme»  
Telefon 061 976 10 77, [ins@volksstimme.ch](mailto:ins@volksstimme.ch)

Inserate mm-Preis:  
Normalauflage 80 Rp./Spalte, schwarz-weiss  
Grossauflage 120 Rp./Spalte, schwarz-weiss  
plus Allmedia/Digital plus, zuzüglich MwSt.  
Inserateschluss: Zwei Tage vor Erscheinen  
um 15 Uhr (spätere Termine auf Anfrage).

Todesanzeigen: Vortag 15 Uhr  
(bitte reservieren), Telefon 061 976 10 10

Jegliche Verwertung von in diesem Zeitungstitel veröffentlichten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon durch nicht autorisierte Dritte ist untersagt.

### CARTE BLANCHE

## Was ist sozial an Sozialen Medien?

Rolf Wirz, Gemeindepräsident Nussdorf, parteilos

Sind Sie auf Twitter, Facebook, Instagram oder TikTok präsent? Das sind sogenannte Soziale Medien, auf denen jeder, der drei Wörter aneinanderreihen oder ein Foto hochladen kann, sich mitteilen darf. Auf Facebook oder Twitter können alle anonym sein, ihr Bein heben und jemanden anpinkeln. Es muss nicht mal stimmen, keine Fakten, nichts. Zudem sind die Aussagen hüben wie drüben zum Teil wie in Stein gemeisselt. Als gäbe es unmöglich noch andere Positionen oder Meinungen.

Manchmal frage ich mich ernsthaft, was an den sogenannten Sozialen Medien sozial sein soll? Was ist sozial daran, sich über Gebühr zu empören, Hass zu verbreiten, Druck aufzubauen, andere klein zu machen, Leute und ihre Ideen oder Ansichten zu beleidigen? Oder ein komplexes Thema in ein paar wenigen Wörtern oberflächlich zu beurteilen, ohne die Hintergründe und Zusammenhänge zu kennen? Nichts. Ausrufezeichen. Daumen runter.

Oder was soll sozial daran sein, der halben Welt mitzuteilen, dass man jetzt Duschen geht, was man soeben gekocht



«Was ist sozial daran, sich über Gebühr zu empören?»

hat oder dass man gerade eine Pizza bestellt hat? Interessant finde ich hingegen, dass man recht schnell sieht, ob jemand eine Leuchte in deutscher Grammatik ist oder nicht. Wenn jemand Kommaregeln

nicht kennt und nicht einmal weiss, was gross- oder kleingeschrieben wird, sich aber dezidiert zu wissenschaftlichen oder politischen Themen äussert, dann kann ich das schlicht nicht ernst nehmen.

Es ist auch nicht sozial, wenn immer die gleichen Typen irgendetwas fordern (ohne natürlich je Verantwortung dafür übernehmen zu müssen) und dafür von immer den gleichen drei bis vier Nutzern (Usern) ein «gefällt» (like) erhalten? Eher auch nicht sozial ist, was die Eigentümer dieser Plattformen verdienen. Facebook hatte 2021 einen Börsenwert von 766 Milliarden US-Dollar. Twitter immerhin auch 24,59 Milliarden US-Dollar. TikTok 30 Milliarden US-Dollar. Instagram 100 Milliarden US-Dollar.

Extrem unsozial finde ich, ist es, allen und jeden zu zeigen, wo man in den Ferien ist oder war. Wie überbewertet die Sozialen Medien zuweilen werden, zeigt eine Geschichte, die Bundeskanzler Walter Thurnherr an einer Tagung zum Thema «Social Media or Social Mess? – Einfluss der sozialen Medien auf die Politik in der Schweiz» in Bern zum Besten gegeben

hat. Kürzlich habe ihm jemand erzählt, dass das Handy der Tochter während der Ferien im Ausland den Geist aufgegeben habe, was den Teenager kurzerhand zur Feststellung veranlasste: «Mein Leben ergibt keinen Sinn mehr!» Ich habe gelesen, dass jemand gesagt haben soll, die Sozialen Medien müssten eher «Unsoziale Medien» heissen. Soziale Medien teilen und trennen eher die Bevölkerungen, statt sie zu verbinden.

Natürlich hat alles, was schlecht ist, auch sein Gutes. Aber sozial wäre meiner Meinung nach, sich zu treffen, anderen zu helfen, sich mitzuteilen, über etwas zu reden, zu berichten oder halt zu diskutieren, zuzuhören, zu lernen, sich auszutauschen. Das ist sozial, alles andere ist totaler Quatsch! Trotzdem: Sollten Sie diesen Text irgendwo auf Social Media entdecken, dann hoffe ich sehr, Sie liken ihn. Daumen hoch.

In der «Carte blanche» äussern sich Oberbaselbieter National- und Landratsmitglieder sowie Vertreterinnen und Vertreter der Gemeindebehörden zu einem selbst gewählten Thema.